

„Wir brauchen Menschen, die im Geist des Evangeliums ihre Stimme erheben und handeln.“

Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken, über Kraftquellen, über die Herausforderungen unserer Zeit und über den bundesweiten Diaspora-Sonntag am 19. November.

Diaspora-Aktion 2023

„Entdecke, wer dich stärkt.“

Die Diaspora-Aktion 2023 des Bonifatiuswerkes steht unter dem Leitwort: „Entdecke, wer dich stärkt.“ Was verbinden Sie damit?

Monsignore Georg Austen: „Mit dem Leitwort der diesjährigen Diaspora-Aktion wollen wir die verbindenden, gemeinschaftsstiftenden und lebensbejahenden Elemente unseres Zusammenlebens in den Vordergrund stellen. Denn wir erleben gerade auch in der Arbeit des Bonifatiuswerkes, aber ebenfalls im Gespräch mit Andersdenkenden und Andersglaubenden in ökumenischer Verbundenheit, dass wir Menschen existenziell etwas brauchen, das uns stärkt. Zu selten nehmen wir uns jedoch im oft hektischen Alltag die Zeit, um diesen Kraftquellen nachzuspüren. Dabei ist es gut zu wissen, was uns an Körper, Geist und Seele stärkt – ganzheitlich für ein gelingendes Leben. Häufig sind es individuelle Dinge: Menschen in unserem engsten persönlichen Umfeld, Begleitende in den Höhen und Tiefen unseres Lebens, die vertrauensvolle Beziehung zu Gott. Ebenso die befreiende Botschaft des Evangeliums, die die Menschen in ihrer Existenz berührt. Sie kann sie stärken sowie ihnen Kraft und Orientierung geben für die vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit.“

Welche Herausforderungen sind das?

Monsignore Georg Austen: „Wir erleben derzeit eine Verdichtung der Probleme. Es gibt Um- und Abbrüche, Krisen und Kriege. Populismus und Polarisierungen, die auch zu Spaltungen in politischen Bereichen, in der Gesellschaft und auch unserer Kirche führen können, bereiten mir und vielen anderen Menschen derzeit Sorge: zum Beispiel die Migrationspolitik. Menschen, die aus Elend, Konflikten, Bedrohung und Kriegen nach Europa fliehen, brauchen unsere Hilfe, unseren Respekt und unsere Unterstützung – nicht nur

hier in Deutschland, sondern bereits in ihren Heimatländern. Papst Franziskus sagte ganz richtig: „Wir müssen die Leidenschaft und den Enthusiasmus wiederfinden, den Geschmack am Engagement für die Geschwisterlichkeit wiederentdecken.“ Den richtigen Rahmen für eine verantwortbare Migrationspolitik zu finden ist notwendig, sicherlich auch schwierig und benötigt auf jeden Fall eine gesamteuropäische Zusammenarbeit.“

Und wo liegen die Herausforderungen in unserer Kirche?

Monsignore Georg Austen: „Mit allen notwendigen Reformbemühungen und Missbrauchsaufarbeitungen in unserer Kirche dürfen wir uns nicht nur um uns selbst drehen und Nabelschau halten. Wir müssen gleichzeitig bewährte Wege der Pastoral verlebendigen und neue Wege des Evangeliums gehen sowie in einen gegenseitig bereichernden Dialog treten – nicht zuletzt mit Menschen anderer Glaubensrichtungen oder ohne Glauben sowie mit Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind. Die Gesellschaft soll sehen und erleben, wofür wir da sind, denn die Menschen brauchen Stärkung und keine Verletzung. Wir brauchen in der Zerrissenheit der Welt eine klare Positionierung. Wir brauchen Menschen, die hinsehen und wahrnehmen, die im Geist des Evangeliums ihre Stimme erheben und handeln. Sei es, wenn es um Menschenrechte oder den Schutz des Lebens und unserer Schöpfung geht oder darum, dass Benachteiligte und Bedürftige Hilfe erfahren. Mir erscheint unsere Kirche oftmals als zu verängstigt und mit zu wenig Gottvertrauen. Viele haben Angst etwas zu verlieren, anstatt etwas zu bewegen und dabei etwas zu gewinnen, indem wir im Geist des Evangeliums die Welt gestalten. Nur der Weihrauch, der glüht, duftet.“

Was kann die Glaubensgemeinschaft stärken?

Monsignore Georg Austen: „Das Glaubenszeugnis des Einzelnen und der Einzelnen stärkt – denn jeder zählt, egal wo. Eine weitere Facette ist in den nordeuropäischen Diaspora-Regionen zu beobachten. Trotz aller Schwierigkeiten, die die weiten Wege und die Vereinzelung der Gläubigen im säkularen Umfeld mit sich bringen, sind eine große Gastfreundschaft, eine Bereicherung in der Internationalität sowie Glaubens- und Gemeinschaftsstiftendes zu finden. Hier erleben die Menschen die Kirche oftmals als (neue) Heimat. Weltkirche wird in diesen Gemeinden erfahrbar und verbindet uns auch in einem tieferen Sinn. Diaspora-Regionen können Vorbild sein für neue Wege, um den Glauben lebendig zu halten: Sie zeigen uns, dass man mobil und flexibel sein muss; oder auch mit wenig finanziellen Mitteln etwas erreichen kann. Man kann die Diaspora-Situation nicht glorifizieren, aber sie zeigt uns: In der Minderheit zu sein muss einen nicht davon abhalten, eine lebendige Kirche zu sein. Das ist eine wichtige Botschaft gerade in diesen Zeiten des Umbruchs.“

Wer oder was stärkt Sie persönlich?

Monsignore Georg Austen: „Wer“ mich stärkt, sind Menschen, denen ich vertrauen kann. Die ehrlich und authentisch sind, wo ich auch mit meinen Lebensbrüchen und meinen Fragen landen kann. Die mir zur Seite stehen, wenn ich sie brauche. „Was“ mich stärkt, ist das Gebet und meine Zuversicht im Glauben: Dass es einen Gott gibt, der mich in allen Höhen und Tiefen des Lebens trägt. Ein Gott, der mir zusagt: am Ende wird alles gut. Mich stärkt auch, wenn ich Menschen begegne, denen der andere nicht gleichgültig ist und die einen Gemeinschaftssinn haben; die die Not des Nächsten sehen und versuchen, diese zu lindern. Es gibt zahlreiche hauptberuflich und ehrenamtlich Tätige, die sich Tag für Tag an unzähligen Orten – oft bis an die Grenzen ihrer Kräfte – für die befreiende Botschaft des Evangeliums und die ihnen anvertrauten Menschen einsetzen. Ich denke auch an die Projektpartnerinnen und -partner des Bonifatiuswerkes, die aller personellen, infrastrukturellen und finanziellen Schwierigkeiten zum Trotz die Kirche vor Ort offen, einladend und lebendig gestalten. Ich muss dabei auch gestehen, dass die Skandale und die Geschehnisse, wo Menschen unserer Kirche schuldig geworden sind, das Evangelium verdunkelten, mich nüchterner gemacht haben und viel positive Energie rauben. Jedoch baut es mich auf, mit Menschen nicht allein, sondern gemeinsam auf einem Weg zu sein – mit der Freude aber auch in persönlichen Krisen und sonstigen Turbulenzen des Lebens.“

Was ist das Beispielprojekt der Diaspora-Aktion in diesem Jahr? Und was ist das Besondere an ihm?

Monsignore Georg Austen: „In Zeiten steigender Mieten, teurer Lebensmittel und hoher Energiepreise fehlt vielen Menschen oftmals das Geld für das Nötigste – unter anderem für eine warme Mahlzeit. Daher unterstützen wir in diesem Jahr beispielhaft die Berliner Aktion „Essen ist fertig!“. Bedürftige Menschen finden in der Kirchengemeinde St. Christophorus in Neukölln jedoch nicht nur eine warme Mahlzeit, sondern auch Gesprächspartner. Lissy Eichert – Vorstandsvorsitzende des Trägervereins Pallotti-Mobil – beschreibt es auch als „den Hunger der Seele stillen“. Tag für Tag hilft ein großes ehrenamtliches Team dabei, frisch zu kochen und den Menschen wenigstens eine Sorge abnehmen zu können. Dabei lassen sie sich auch nicht von Herausforderungen entmutigen: Als in der Corona-Zeit die Suppenküche schließen musste, haben die Ehrenamtlichen in Neukölln weitergekocht – die Speisen gab es dann in einer Holzbude im Kirchgarten zum Abholen. Diese Begeisterung für eine wohltätige Sache, diese Flexibilität und das gesamte Engagement hat Vorbildcharakter.“

Das Interview führte Simon Helmers.